

Lehrstuhl für politische Theorie
– Didaktik der Sozialkunde –
Dr. Werner Friedrichs

ANFORDERUNGSKRITERIEN REFERATE

Eine der wichtigsten Kommunikationsformen in Ihrem Berufsleben als Sozialkundelehrer/in wird die didaktisch aufbereitete Darstellung von Lerngegenstandsfeldern und Sachzusammenhängen mithilfe von Medien innerhalb formal bemessener zeitlicher Vorgaben sein. Die Referate im Rahmen Ihres Didaktikstudiums dienen dazu, die Vorbereitung und Durchführung einer gelungenen Präsentation zu lernen und zu üben. Die Referate haben daher nicht nur den Zweck der alleinigen Vermittlung von Inhalten, sondern in mindestens gleichem Maße das Erlernen und Einüben didaktischer und methodischer Fertigkeiten. Eine Besonderheit des Faches der Didaktik der Sozialkunde besteht entsprechend darin, dass es nicht nur um eine kompakte mündliche Präsentation geht (etwa in den weithin üblichen 20 Minuten), sondern dass darüber hinaus auch die weitere Seminarsitzung zu gestalten ist. D. h. neben einer klassischen Präsentation des Gegenstands in Vortragsform sollten auch interaktive Phasen mit ergänzenden Materialien moderiert und geplant werden. Dabei ist es der Referatsgruppe ausdrücklich überlassen, innerhalb welcher Ablaufschemata sie den Gegenstand vermittelt. Eine sehr gute Präsentation zeichnet sich dadurch aus, dass sie allen unten aufgelisteten Kriterien entspricht.

Fachlichkeit [inkl. Reflexion]

Die Themenstellung muss **korrekt** wiedergegeben werden.

Sie sollten deutlich die **Kernelemente/Kernaussagen** Ihres Themengebiets herausarbeiten und für Ihre Zuhörer/innen entsprechende Schwerpunkte setzen, damit diese die wesentlichen Inhalte erfassen können.

Sie **kontextualisieren** die Inhalte sinnvoll **innerhalb des Seminarzusammenhangs** und nehmen insbesondere Bezug auf bereits behandelte und/oder diskutierte Seminarinhalte, indem Sie Zusammenhänge bzw. Unterschiede markieren. Insbesondere stellen Sie – soweit möglich – Bezüge zu Teilergebnissen des bisherigen Seminarverlaufs her. [Dieser Punkt ist von hoher Relevanz, weil der **Seminarverlauf** in einem **gedanklichen Zusammenhang** steht]

Evtl. ziehen Sie **Zusatzmaterialien** heran, um den Gegenstand aus unterschiedlichen Perspektiven auszuleuchten. Insbesondere ermöglichen Sie eine kritische Würdigung des Materials.

Sie ermöglichen die Herstellung plausibler **Bezüge zur politischen Bildung**. Möglich sind Bezüge zur formalen Denkweise Politischer Bildung, zu Teilaspekten politischer Bildung oder auch zu unterrichtspraktisch-empirischen Fragen.

Didaktisierung/methodische Aufbereitung

Sie erleichtern Ihren Zuhörern/innen das Mitdenken und Verstehen. Dazu bereiten Sie den Gegenstand mit didaktisch-methodischen Maßnahmen so auf, dass zum Mitdenken angeregt wird. Sie können das z. B. mit a) Visualisierungen (Grafiken, Bildern, Fotos etc.), b) Beispielen, c) kurzen Geschichten oder d) produktiven/interaktiven Phasen umsetzen.

Hinweise:

- *Setzen Sie bei ihrer Didaktisierung voraus, dass die Grundlagenlektüre zum Seminar von den Teilnehmer/innen zur Kenntnis genommen wurde.*
- *Vermeiden Sie deshalb unbedingt Erarbeitungsphasen, in denen es um die direkte Erschließung des vorhandenen Textmaterials geht. Wenn Sie die fachliche Grundlage sicher stellen wollen, leisten Sie selbst einen entsprechenden Input (klassische Vortragsformen). Halten Sie für Erarbeitungsphasen möglichst einen Erwartungshorizont vor.*

Sie **vermeiden** es, **ausschließlich Inhalte der Pflichtlektüre zusammenzufassen**. Vielmehr geben Sie Ihrer Präsentation eine eigene "Note" z. B. durch persönliche Stellungnahmen, kritisches Nachhaken oder kreative Ideen.

Sie stellen [soweit nicht durch den Gegenstand direkt gegeben] **sinnvolle Bezüge** zur Theorie und Praxis der **politischen Bildung** her.

Performanz / Artikulation / Aufbereitung / Medien

In Ihrer Präsentation ist eine klare und **nachvollziehbare Struktur** erkennbar. Ihren Zuhörer/innen ist also stets ein "roter Faden" präsent.

In Ihrer Präsentation beachten Sie Grundlagen der Foliengestaltung.

Aussagekräftiges Handout: Ein Handout im Umfang von nicht mehr als zwei DIN-A-4-Seiten gibt die Gliederung Ihres Referats und die zentralen Thesen wieder. Das Handout muss zur Referatssitzung vorliegen.

Didaktische Paralipomena:

Überlegen Sie sich bei der Anlage Ihrer Seminargestaltung, was für Sie ein gutes Seminar ausmacht – durchaus in Analogie zur Frage danach: Was ist guter Unterricht? [eine Frage, die Ihnen im Verlaufe Ihres Referendariats und/oder Bewerbungsgesprächen noch häufiger begegnen wird – und auf die Sie unbedingt eine klare Antwort entwickeln sollten – die Sie aber auch immer weiterentwickeln müssen] Kriterien aus der einschlägigen Literatur können durchaus weiterhelfen; hier insbesondere »El Clásico« Hilbert Meyer: »Zehn Merkmale guten Unterrichts«. Natürlich ist die Seminarsituation vom formalen Unterricht zu unterscheiden (sic!) – einiges ist jedoch übertragbar – wenige Beispiele:

- Klare Strukturierung der Sitzung [siehe Bemerkungen oben]
- Effektive Nutzung der Seminarzeit [wichtiges Kriterium – es muss einen erkennbaren Mehrwert des Besuchs des Seminars geben, d. h. es ereignen sich im Seminar Lernsituationen, die sich im Eigenstudium nicht umstandslos erreichen lassen; z. B. interaktive Auseinandersetzung über Fragestellungen; produktive Entwicklung von Aussagen, Ergebnissen, Teilantworten, Fragestellungen usw.; ausgeschlossen ist somit auch die intensive und ausgedehnte Stillarbeit im Seminar – d. h. Lesezeiten o. ä. im Seminar sollten kumuliert 15 Minuten auf keinen Fall überschreiten (das gilt später auch für Ihren Unterricht!!)]
- Methodenvielfalt: eine Monokultur an Arbeitsformen ist einer intelligenten methodisch-didaktischen Aufbereitung eines Gegenstandes nicht angemessen. Bedienen Sie sich hier durchaus auch einschlägiger Methoden – die allerdings Zielgruppenangemessen bleiben müssen (Methoden müssen für die Seminargruppe annehmbar bleiben – d.h. konkret: vermeiden Sie Aufforderungen- und Aufträge, die an sich komplett trivial sind; etwa Bildbeschreibungen oder Wiedergaben).

versus

- Stimmigkeit der Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen: das vorhergehende Kriterium muss sorgfältig abwogen werden mit der Angemessenheit der Methodisierung (von einem »Methodengewitter« sprechen Pädagogen, wenn Kolleg/innen mit blindwütigem Einsatz verschiedenster Methoden das Unterrichtsgeschehen »bunt« machen).
- ... to be continued

Konkrete Tipps für die Seminargestaltung:

- Sorgen Sie für die Sicherstellung des gedanklichen Zusammenhangs, indem Sie
 - Zentrale Frage-/oder Themenstellungen visualisieren
 - Bei evtl. berücksichtigten Gruppenarbeiten sind klare Arbeitsaufträge formulieren. Hinweise für die Ausgestaltung der Gruppenarbeitsphasen: Stellen Sie die Lerngruppe hinsichtlich ihrer Voraussetzungen in Rechnung, d.h. vermeiden Sie eine zu schulmäßige Aufbereitung. Für Gruppenarbeiten eignen sich insbesondere produktive Aufgaben, die ein Transformation, Anwendung, Infragestellung oder Weiterführung beinhalten. Beispiele: »Entwerfen Sie ausgehend von der vorgestellten Position ... ein Plakat ... eine Kollage ... eine Lösung ... ein Problem ... ein Szenario ... ein Anwendungsbeispiel«; »Welche Fragen stellen sich im vorgestellten Zusammenhang für die ... politische Bildung ... die akute Situation etc.«; »Welche Folgen ergeben sich aus ... «; »Erarbeiten Sie eine Graphik / Veranschaulichung / Skizze ... «; »Entwerfen Sie ein Rollenspiel/Standbild/Szenario..«
 - Zwischenergebnisse (auch aus Arbeitsgruppen) angemessen artikulieren – dabei auf Zeit achten.
- Wenn Sie Materialien im Seminar verwenden,
 - Stellen Sie eine angemessene Aufbereitung sicher (Formatierung, Zeilenangaben, Quellen etc....)
 - Versuchen Sie eher Zusatzmaterialien zu verwenden, die sich für eine Transformation der Kerngedanken des Themas eignen.

Zuletzt: Wenn Sie keine Möglichkeiten für die oben genannten Gestaltungsmöglichkeiten sehen, variieren Sie die hier vorliegende Liste oder suchen Sie das Vorgespräch (Sprechstunde etc.).

Rechtliches:

Die Bewertung Ihrer Referatsleistung erfolgt nach den Vorgaben des Prüfungsamtes („Allgemeine Prüfungsordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge der Fakultäten Geistes- und Kulturwissenschaften sowie Humanwissenschaften und für Modulprüfungen im Rahmen der Ersten Lehramtsprüfung an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg (Vom 30. September 2010)“)

Nachzulesen unter: <https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/www.abt-studium/Pruefungs-Studienordnungen/APO/BA-MA-GuK-Huwi/APO-BAMA-Guk-Huwi-9.pdf> [Zugriff vom 02.12.2015]

Auszug S. 24:

»§ 17 Bewertung von Prüfungsleistungen

(1) Für die Bewertung von Prüfungsleistungen werden folgende Noten und Prädikate verwendet:

Note 1 =	sehr gut:	eine hervorragende Leistung
Note 2 =	gut:	eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt;
Note 3 =	befriedigend:	eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht;
Note 4 =	ausreichend:	eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt;
Note 5 =	nicht ausreichend:	eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt.

Zur differenzierteren Bewertung der Prüfungsleistungen können die Noten um 0,3 verringert oder erhöht werden. Die Noten 0,7, 4,3, 4,7 und 5,3 sind ausgeschlossen. Unbenotete Leistungen gemäß § 9 Abs. 5 werden mit „bestanden“ oder „nicht bestanden“ bewertet.

(2) Die Note eines Moduls wird durch die Note der Modulprüfung gebildet. In den Modulen, die das Bestehen von Modulteilprüfungen voraussetzen, werden durch gewichtete Durchschnittsbildung aller benoteten und mit mindestens ausreichend bewerteten Modulteilprüfungen des jeweiligen Moduls Modulnoten gebildet. Die Gewichtung erfolgt nach Maßgabe des Modulhandbuchs entsprechend des für die jeweilige Modulteilprüfung ausgewiesenen prozentualen Anteils an der Modulnote.«